



Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, 80327 München

Vorab per E-Mail an: anfragen@bayern.landtag.de

An die
Präsidentin des
Bayerischen Landtags
Frau Barbara Stamm, MdL
Maximilianeum
81627 München

Ihr Zeichen / Ihre Nachricht vom
19.05.2011
PI/G-4253-3/829 WI

Unser Zeichen (bitte bei Antwort angeben)
D2 – D 2412.24 – 10c/13 749

München, 22. Juni 2011
Telefon: 089 2186 2240
Name: Frau Schultzky

**Schriftliche Anfrage der Abgeordneten Anne Franke vom 19. Mai 2011:
„Forschungsverbund For Planta“**

Anlagen: 3 Abdrucke dieses Schreibens

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

die Anfrage der Frau Abgeordneten Franke beantworte ich in Abstimmung mit dem StMUG und dem StMELF wie folgt:

Zur Vorbemerkung der Anfrage:

„Der Forschungsverbund „For Planta -Pflanzen fit für die Zukunft“ wurde im Oktober 2010 vom Bayerischen Wissenschaftsministerium mit einem Förderbetrag von 1,7 Millionen Euro für drei Jahre bewilligt. Ziel des Forschungsverbundes ist die ressortübergreifende Forschung innerhalb der Agrogentechnik zur Gewinnung von stressresistenten Agrarpflanzen sowie ein Dialog der Naturwissenschaften mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Instituten zur Förderung der Akzeptanz von Gentechnik in der Gesellschaft. Die Arbeit soll bis Juli 2013 abgeschlossen sein und gliedert sich in 6 Themenmodule.



Derzeit werden in Bayern keine Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen durchgeführt. Bei der Auftaktveranstaltung des Forschungsverbundes For Planta in Martinsried am 28.3.2011 machte Staatsminister Wolfgang Heubisch in seiner Rede deutlich, dass Bayern in der Gentechnikforschung weiterhin zu den Topstandorten in Europa gehören soll und auch Freilandversuche für die Arbeit des Forschungsverbundes unabdingbar seien.“

Hierzu ist richtig zu stellen, dass im Rahmen der Auftaktveranstaltung des Bayerischen Forschungsverbunds „Pflanzen fit für die Zukunft“ (FORPLANTA) am 28.03.2011 Herr Staatsminister nicht geäußert hat, dass Freilandversuche für die Arbeit in FORPLANTA unabdingbar seien. Im Rahmen von FORPLANTA sind während der bewilligten Laufzeit des Forschungsverbunds keine Freilandversuche geplant; vielmehr wird pflanzenphysiologische Grundlagenforschung betrieben.

Mit dem Forschungsverbund FORPLANTA fördert das Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Grundlagenforschung zur Stressresistenz von Pflanzen, den Dialog zwischen Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaftlern sowie der Wissenschaft mit der Öffentlichkeit. Es handelt sich nicht um einen „ressortübergreifenden“, sondern interdisziplinären Forschungsverbund.

Die vier naturwissenschaftlichen Projekte befassen sich mit der genetischen Optimierung der multifaktoriellen Stresstoleranz – wie Trockenheit, Hitze und Pathogene – anhand einer Modellpflanze (*Arabidopsis thaliana*). Die Arbeiten erfolgen im Labor. Es wird im Rahmen der geförderten Laufzeit des Forschungsvorhabens nicht an Nutzpflanzen geforscht.

Der naturwissenschaftliche Forschungsansatz wird durch einen sozialwissenschaftlich-philosophischen Forschungsansatz begleitet, der das Verhältnis von Mensch und Natur hinterfragt und in einen Zusammenhang mit der Grünen Gentechnik und der Fragestellung der naturwissenschaftlichen Projekte stellt.

FORPLANTA wurde mit den Modulen I - V auf Basis der Empfehlungen eines außerbayerischen Expertengremiums Anfang Juli 2010 für eine Laufzeit von drei Jahren bewilligt. Der Forschungsverbund wurde auf Empfehlung der Gutachter nachträglich um das Modul VI ergänzt, das Ende Januar 2011 mit einer Laufzeit von 2 ½ Jahren bewilligt wurde. Insgesamt werden bis zu 1,7 Mio. € bereit gestellt.

Die Module sind im Einzelnen:

- Modul I: Schaffung genetischer Diversität; Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Erwin Grill, Technische Universität München (TUM), Department Pflanzenwissenschaften, Botanik;
- Modul II: Multifaktorieller Stress; Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Uwe Sonnewald, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Department Biologie, Biochemie;
- Modul III: Bioanalytik; Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Rainer Hedrich, Universität Würzburg, Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften;
- Modul IV: Bioinformatik; Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Jürgen Soll, Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Department Biologie I, Biochemie und Physiologie der Pflanzen;
- Modul V: Untersuchung des Mensch-Natur-Verhältnis und seine ethischen Implikationen im Kontext der Debatte um die Grüne Gentechnik; Modulverantwortlicher: Prof. Christian Kummer, Hochschule für Philosophie München (HPh), Institut für naturwissenschaftliche Grenzfragen zu Philosophie und Theologie; das Modul V wird ergänzt durch das Projekt „Landwirtschaft zwischen Idyll und Dystopie“ am Centre For Advanced Studies (CAS) der LMU in Zusammenarbeit mit dem Ethik-Institut Technik - Theologie - Naturwissenschaften an der LMU München;
- Modul VI: Wissensformen, Nutzungsperspektiven und Landwirtschaftsideale bei der Entwicklung stresstoleranter Pflanzen; Modulverantwortlicher: Prof. Dr. Bernhard Gill, LMU, Institut für Soziologie.

Weitere Information zu den einzelnen Modulen sind über das Internetportal www.forplanta.de abrufbar.

Zu Frage 1a)

„Wie gedenkt die Staatsregierung mit dem Konflikt umzugehen, dass auf der einen Seite nach den Aussagen von Herrn Staatsminister Dr. Söder Bayern ein gentechnikanbaufreies Bundesland werden solle, in dem Forschungen an Genpflanzen lediglich unter Glas erfolgen sollen und Herr Wirtschaftsminister Heubisch [Korrekt wäre: Wissenschaftsminister Dr. Heubisch] auf der anderen Seite sich im Rahmen der Eröffnung des For Planta Forschungsverbundes am 28.3.2011 klar für die Testphase von gentechnisch veränderten Pflanzen im Freiland ausgesprochen hat?“

Da in FORPLANTA keine Freilandversuche vorgesehen sind, ergibt sich insoweit auch nicht das in der Frage unterstellte Konfliktpotential.

Zu Frage 1b)

„Wird die Staatsregierung sich dafür stark machen, dass Versuche an gentechnisch veränderten Pflanzen des For Planta Forschungsverbundes lediglich in Gewächshäusern stattfinden werden und wenn nein, warum nicht?“

Hat die Staatsregierung bereits Gespräche mit dem Forschungsverbund diesbezüglich geführt und wenn ja, was ist das Ergebnis?“

Im Rahmen der bewilligten Projekte und der bewilligten Laufzeit von FORPLANTA sind keine Freilandversuche geplant. Die Arbeiten finden im Labor statt.

Zu Frage 2a)

„Liegen der Staatsregierung detaillierte Informationen vor, wie die insgesamt 1,7 Millionen Euro Fördermittel des Freistaates vom Forschungsver-

bund über drei Jahre verwendet werden und wenn ja, wie sehen diese aus?“

Voraussetzung und Grundlage der Bewilligung ist ein Förderantrag, der die Arbeitspakete der Module I – VI, d. h. die geplanten Forschungsarbeiten im Rahmen von FORPLANTA im Einzelnen beschreibt. Die beantragten Module bzw. Arbeitspakete wurden durch ein außerbayerisches Expertengremium eingehend wissenschaftlich begutachtet. Auf Basis der Empfehlungen aus der Begutachtung erfolgte die Bewilligung.

Für die Module I – VI des Forschungsverbunds wurden staatliche Mittel zur Finanzierung der Personal- und Sachkosten bewilligt.

Für die Arbeiten in den Modulen I – IV und VI sind fünf ganze Stellen für promovierte Wissenschaftler, für die Arbeiten in Modul V ist eine halbe Wissenschaftlerstelle vorgesehen. Die Mitarbeit von studentischen Hilfskräften ist - bis auf Modul V - in jedem der Module vorgesehen. Bei den Modulen I – IV werden diese insbesondere für die erforderlichen Screenings, Klonierungen, Sequenzierungen und Pflanzenkultivierungen eingesetzt. Für das das Modul V ergänzende Projekt „Landwirtschaft zwischen Idyll und Dystopie“ am CAS der LMU (siehe Erläuterungen vor Frage 1a) werden anteilige Personalkosten finanziert.

Die bewilligten Sachmittel dienen der projektbezogenen Finanzierung von Reisekosten, die aus der verbundsinternen Kooperation, der externen Repräsentation der wissenschaftlichen Projektarbeit sowie aus der Teilnahme an einschlägigen Workshops und Fachtagungen entstehen.

Des Weiteren wurden Mittel für die Kosten der Koordinierung des Forschungsverbunds sowie sog. zentrale Mittel für den gesamten Forschungsverbund bewilligt. Dies sind Kosten für eine studentische Hilfskraft, Reise- und Publikationskosten sowie Nutzungsgebühren für Technologieplattformen zur Durchführung von cDNA-Microarray Analysen, Metabolitanalysen oder Proteomanalysen. Letztere werden bedarfsgerecht und modulbezogen für die Forschungsarbeiten zur Verfügung gestellt.

Der Umfang der den beteiligten bayerischen Hochschulen einschließlich Koordination des Verbunds zur Verfügung gestellten Personal- und Sachmittel ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Fördermittel in T€ / Jahr:

Kostenart	Partner						Koordin- ation	Gesamt
	LMU Depart- ment Biolo- gie I, (mit CAS- Projekt)	LMU Institut für Sozio- logie	FAU	TUM	Würzb .	HPh		
Personal	91.500*	78.400	70.800	70.800	70.800	29.400	6.000	411.700
Sachmittel (inkl. Rei- semittel)	22.000	7.600	22.000	22.000	22.000	4.000	82.000	181.600
Gesamt	113.500	86.000 (für 2,5 J.)	92.800	92.800	92.800	33.400	88.000	599.300

*Angaben in Euro

Die geplante Verteilung der Mittel auf die einzelnen Jahre ist in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

Verbundpartner	2010/2	2011	2012	2013/1	Gesamt
LMU Department Biologie I (inkl. Mittel für das CAS-Projekt)	56.750 €	113.500 €	103.150 €	46.400 €	319.800 €
LMU Institut für Soziologie		78.833 €	86.000 €	50.167 €	215.000 €
Universität Erlan- gen-Nürnberg	46.400 €	92.800 €	92.800 €	46.400 €	278.400 €
TU München	46.400 €	92.800 €	92.800 €	46.400 €	278.400 €
Universität Würz- burg	46.400 €	92.800 €	92.800 €	46.400 €	278.400 €
Hochschule für Phi- losophie München	16.700 €	33.400 €	33.400 €	16.700 €	100.200 €
Koordinierung	44.000 €	88.000 €	88.000 €	44.000 €	264.000 €
Gesamt	256.650 €	592.133 €	588.950 €	296.467 €	1.734.200 €

Zu Frage 2b)

„An welcher Stelle des Bayerischen Haushaltes 2011/12 sind die Mittel von 1,7 Millionen Euro für den Forschungsverbund veranschlagt?“

Die Mittel für den Forschungsverbund FORPLANTA werden für die Module I - V aus dem Ansatz bei Kap. 1528 TG 74 geleistet, für Modul VI aus dem Ansatz bei Kap. 15 28 TG 85.

Zu Frage 3a)

„Gibt es Sponsoren des Projektes aus der freien Wirtschaft, wenn ja, welche?“

Eine finanzielle Beteiligung von Unternehmen an FORPLANTA besteht nicht.

Zu Frage 3b)

„Welchen Anteil an Geldern tragen ggf. die einzelnen beteiligten Institute der Universitäten (bitte getrennt aufschlüsseln)?“

Die an FORPLANTA beteiligten Hochschulen stellen aus ihrer Grundausstattung Technologieplattformen, Pflanzenanzucht, Datenanalyse, technische Betreuung sowie die wissenschaftliche Leitung durch die Antragsteller zur Verfügung. Eine Bezifferung des projektbezogenen Anteils an den für die Grundausstattung zur Verfügung gestellten staatlichen Mitteln der einzelnen Hochschule ist bei vertretbarem Aufwand nicht möglich.

Zu Frage 3c)

„Gibt es darüber hinaus noch Finanzierungsquellen und wenn ja, welche und mit welcher Höhe?“

FORPLANTA wird ausschließlich mit staatlichen Mitteln gefördert.

Zu Frage 4

„Gibt es außeruniversitäre Firmen/Institute, die im Forschungsverbund ForPlanta an den einzelnen Modulen mitarbeiten, wenn ja, welche?“

Außeruniversitäre Forschungsinstitute oder Unternehmen sind an FORPLANTA nicht beteiligt.

Zu Frage 5

„Werden alle Institute aus den naturwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Bereichen aus dem Forschungsver-

*bund in den geplanten 6 Modulen jeweils integriert und disziplin-
übergreifend an den Modulen teilnehmen?“*

Eine Besonderheit des Forschungsverbunds liegt gerade in der eng verzahnten Zusammenarbeit der verschiedenen Verbundpartner. Bei den naturwissenschaftlichen Projekten erarbeiten die jeweiligen Expertenteams in enger Abstimmung und Koordination die einzelnen Arbeitsschritte innerhalb der Module. Die Ergebnisse der pflanzenwissenschaftlichen Arbeiten und ihr direkter Bezug auf das geisteswissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Modul und umgekehrt werden besprochen und berücksichtigt. So erfolgen beispielsweise im Rahmen von Modul VI leitfadengestützte Interviews mit den Arbeitsgruppenleitern von FORPLANTA sowie ausgewählten Arbeitsgruppenmitgliedern. Zudem werden in „Validierungs-Workshops“ (Zwischen-)Ergebnisse gemeinsam erörtert.

Der stete und enge Wissens- und Erfahrungsaustausch der Forschergruppen wird durch gemeinsame Seminare aller Projektbeteiligten sowie weitere Treffen einzelner Gruppen unterstützt.

In gemeinsamen Mitarbeiterseminaren werden mit allen Projektmitarbeitern die wissenschaftlichen Fortschritte und die weitere Vorgehensweise diskutiert.

Fächerübergreifend fanden darüber hinaus bereits mehrere Workshops und Interviews der Projektbeteiligten statt - zum Teil im Rahmen der Veranstaltungen des CAS an der LMU zusammen mit dem Ethik-Institut Technik – Theologie – Naturwissenschaften an der LMU, zum Teil im Rahmen von gemeinsamen Auftritten bei anderen Veranstaltern. Ein Beispiel ist der Workshop „Wissenschaftskommunikation am Beispiel Grüne Gentechnik: Public Relation oder Aufklärung?“, der unter Moderation der Wissenschaftsjournalistin Brigitte Röthlein am 10. Mai 2011 am CAS der LMU stattfand.

Zu Frage 6

„Welche detaillierten Zielsetzungen hat das Modul 5 ‚Das Mensch-Natur-Verhältnis und seine ethischen Implikationen im Kontext der Debatte um die Grüne Gentechnik‘?“

Gibt es hier bereits konkrete Fragestellungen und Themen, die diskutiert werden sollen?

Wer wird an dem Modul 5 teilnehmen?“

Die nachfolgenden Ausführungen erfolgen auf der Grundlage der Angaben der Projektbeteiligten.

Der Ansatz der ethischen Begleitforschung, wie sie im Rahmen von FORPLANTA durch Modul V geleistet wird, versteht den anhaltenden und höchst kontroversen gesellschaftlichen Konflikt um die Grüne Gentechnik als drängenden Anlass, die grundsätzlichen Dimensionen der Mensch-Natur-Beziehung ethisch und kulturell näher auszuleuchten. Die Debatte um den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft soll demnach im größeren Kontext (beispielsweise im Zusammenhang der Frage „Wie soll und darf der Mensch mit Natur umgehen?“) thematisiert werden, um anhand dieser Fragen prinzipielle und neue Perspektiven für die Diskussion zu gewinnen.

In Technik- und Umweltkonflikten, so hat nicht zuletzt die Soziologie in den letzten Jahren in verschiedenen Ansätzen und Studien gezeigt, geht es nur bedingt um die Verteilung von Nutzen und Risiken; vielmehr gründen die Antagonismen und Spannungen nicht zuletzt auf weltanschaulichen Differenzen und unterschiedlichen Wertvorstellungen. Dies gilt im Besonderen für eine Technologie wie die Grüne Gentechnik, die im gesellschaftlichen Kontext für weit mehr steht als nur für eine Methode der Veränderung von Pflanzen, sondern deren Narration tief verwoben ist mit religiösen, ethischen und kulturellen Überzeugungen und Gefühlen.

Der Fokus des Projekts richtet sich demnach auf eine Analyse und kritische Reflexion der impliziten Naturbilder in der (bayerischen) Debatte um Grüne Gentechnik und ihrer ethischen Implikationen. Zielsetzung ist es, die unterschiedlichen Konzeptionen des Mensch-Natur-Verhältnisses als eine zentrale Hintergrundannahme für den gesellschaftlichen Dissens rund um die Grüne Gentechnik herauszuarbeiten und greifbar zu machen. Das Mensch-Natur-Verhältnis kann beispielsweise in zwei grundverschiedenen Modi gedacht werden: Im *Paradigma des Bewahrens* wird Natur als eine der

menschlichen Ordnung überlegene Gesetzlichkeit, als etwas, das ein *telos* in sich trägt oder auch als das Andere der Kultur, das in seinem Anderssein unverdorben erscheint, gesetzt; es gilt sie daher vor zu intensiven menschlichen Eingriffen zu beschützen und ihre Eigenart zu erhalten. Im *Paradigma des Optimierens* hingegen wird Natur zu einem Grundstoff, der zur Optimierung hinsichtlich menschlicher Interessen und Zwecksetzungen notwendig ist und auch taugt. Differenzen bezüglich dieser Modi der Naturkonzeption bleiben dabei nicht ohne Wirkung auf die Beurteilung und Thematisierung einer Technologie wie der Grünen Gentechnik.

Ein anderes Rahmenprinzip des Mensch-Natur-Verhältnisses findet sich beispielsweise in der Frage nach der Fragilität der Natur und wurde insbesondere von Michael Thompson, Richard Ellis und Aaron Wildavsky herausgearbeitet. Sie haben in ihren Arbeiten vier Naturbilder skizziert, die sich hinsichtlich der Einschätzung der Robustheit und Fragilität der Natur unterscheiden, so differenzieren sie zwischen einem Modell einer strapazierfähigen Natur, einer empfindlichen Natur, einer toleranten Natur (als Mischform der beiden vorangegangenen) und einer unberechenbaren Natur. Auch anhand dieser vier Idealtypen wird deutlich, wie Naturbilder als ein bedeutungsgebender Hintergrund für die Diskussion von menschlichen Interventionen in der Natur fungieren können: Während im Modell einer strapazierfähigen Natur Handlungseinschränkungen bezüglich der Eingriffstiefe kaum notwendig sind, wird im Modell einer empfindlichen Natur ein technologischer Eingriff weit schneller als Risiko erachtet.

Zusammenfassend lautet die leitende These: Naturbilder spielen im ethischen Diskurs um Grüne Gentechnik eine prägende Rolle. Eine Analyse und Untersuchung dieser Muster der Wahrnehmung und normativen Bewertung der Natur sowie der Mensch-Natur-Beziehung ist ein wesentlicher Schlüssel zum besseren Verständnis der Debatte und für neue Wegweiser für die zukünftige Diskussion. Insofern sollen im Rahmen von Modul V wirkmächtige, unterschiedliche Typen der Mensch-Natur-Beziehung in der Debatte um die Grüne Gentechnik identifiziert, ideengeschichtlich beleuchtet und ethisch diskutiert werden. Auf diesem Weg soll nicht nur höhere Transparenz in der Debatte geschaffen werden; eine Auseinandersetzung

mit den impliziten ethischen Überzeugungen (genauer: mit etwaigen bedeutsamen Übereinstimmungen wie Differenzen in den Wertzuschreibungen) vermag auch als Grundlage für einen fruchtbareren Dialog dienen.

Konkrete Fragestellungen und Themenfelder, die sich aus den vorigen Ausführungen bzw. aus dem grundsätzlichen Zuschnitt der ethischen Begleitforschung ergeben, lauten beispielsweise:

- Welche gesellschaftlich relevanten Themen, Dissense und Probleme werden im Rahmen der Debatte um die Grüne Gentechnik mitverhandelt? (Die Zukunft der Landwirtschaft, beispielsweise zwischen konventioneller/industrieller Produktion und Ökolandbau; Misstrauen in politische Prozesse; Problematisierung des Verhältnisses von Politik und Konzernen)
- Welchen moralischen Stellenwert erkennen wir prinzipiell der „Natur“ (genauer: ihren einzelnen Erscheinungen) innerhalb der *moral community* zu? Inwieweit ist beispielsweise das Konzept der Würde der Kreatur philosophisch tragfähig?
- Welche Konzeption des Mensch-Natur-Verhältnisses liegt der modernen Biotechnologie zugrunde? Die leitende Maxime der Naturwissenschaft lautet seit der Neuzeit, an der Natur berechenbar zu machen, was berechnet werden kann, und auf diesem Wege zu einem Verstehen und Beherrschen der Natur zu gelangen. Dieses wissenschaftlich-technische Naturverständnis führt zu einer Ausblendung zahlreicher Aspekte, die für die Naturbegegnung gegenwärtig als zentral gelten. Welche neuen Ideen des Mensch-Natur-Verhältnisses lassen sich in gegenwärtigen Technologiediskursen diagnostizieren? In welchem Verhältnis stehen sie zur wissenschaftlich-technischen Konzeption?
- Führt das wissenschaftlich-technische Naturverständnis zu einer Entsinnlichung im Mensch-Natur-Verhältnis? Wie ist in diesem Kontext die Forderung eines neuen ökologischen Zuschnitts der Naturwissenschaft zu verstehen?

- Inwieweit vermag Grüne Gentechnik im Rahmen des (weiter oben skizzierten) *Paradigmas des Bewahrens* oder in einer Konzeption einer als fragil gedachten Natur positiv zu wirken? Ist sie beispielsweise imstande, einen Beitrag zum Konzept der Nachhaltigkeit zu leisten? Wenn ja, unter welchen Bedingungen; wenn nein, aus welchen Gründen?
- Welche Konzepte der Mensch-Natur-Beziehungen liegen dem gegenwärtigen Bestreben des Umweltschutzes zugrunde? Umweltschutz als Bewahrung einer möglichst „wilden“, ursprünglichen Natur? Umweltschutz als aktive Aufgabe des Menschen, die Natur nach seinen Wertvorstellungen zu gestalten?
- Inwieweit sind Veränderungen, wie sie beispielsweise durch den Klimawandel zu erwarten sind, von Relevanz für (zukünftige) Konzeptionen des Mensch-Natur-Verhältnisses?

Leiter der ethischen Begleitforschung in Modul V ist Prof. Dr. Christian Kummer, Professor für Naturphilosophie und Leiter des Instituts für naturwissenschaftliche Grenzfragen zu Philosophie und Theologie an der Hochschule für Philosophie München. Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen von Modul V ist Mag. Christian Dürnberger, abgeschlossenes Studium der Philosophie, gegenwärtig Promovend an der Hochschule für Philosophie München und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Ethik-Institut Technik – Theologie – Naturwissenschaften an der LMU München.

In dem Modul V findet eine interdisziplinäre Zusammenarbeit der natur- wie sozial- und geisteswissenschaftlichen Mitarbeiter statt. Es finden nicht nur Arbeitstreffen statt; es wird u.a. im Herbst 2011 auch ein Ethik-Workshop für die Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen der naturwissenschaftlichen Module angeboten, um die zentralen ethischen Fragestellungen rund um das Thema Grüne Gentechnik vorzustellen und diese interdisziplinär zu diskutieren. Des Weiteren werden die Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen der naturwissenschaftlichen Module von FORPLANTA während der gesamten Laufzeit zu weiteren Veranstaltungen eingeladen, in deren Rahmen sie für die geistes-

wissenschaftliche wie interdisziplinäre Perspektive auf das Thema sensibilisiert werden; so fanden im Februar 2011 vom BMBF geförderte Klausurwochen zum Thema „Grüne Gentechnik: Zwischen Forschungsfreiheit und Anwendungsrisiko. Zu den normativen Voraussetzungen der Forschungsfreiheit am Beispiel des Risikodiskurses um MON810“ und im Mai 2011 ein Workshop zu Fragen der Wissenschaftskommunikation rund um Grüne Gentechnik statt (siehe oben Erläuterungen zu Frage 5).

Zu Fragen 7 und 8

„In welcher Weise wird die Öffentlichkeit in die Arbeit des Forschungsverbundes einbezogen?

Sind regelmäßige Veröffentlichungen und Diskussionsveranstaltungen geplant, durch die die Gesellschaft Ergebnisse der Module erfahren und kritisch bewerten kann?“

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit der Wissenschaftler und Koordinatorinnen von FORPLANTA. Der interessierten Öffentlichkeit stehen verschiedene Möglichkeiten offen, sich über die Arbeit im Verbund zu informieren, ihre Bewertung mitzuteilen und in einen Dialog zu treten.

Über den Beginn der Tätigkeit des Forschungsverbunds FORPLANTA haben das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und die Koordinatoren von FORPLANTA durch mehrere Pressemitteilungen informiert. Des Weiteren wurde über die Arbeit von FORPLANTA im Rahmen einer Auftaktveranstaltung und Pressekonferenz am 28. März 2011 ausführlich informiert; für die anwesenden Gäste bestand die Möglichkeit, Fragen zu stellen und zu diskutieren.

Detaillierte Informationen über die Tätigkeit von FORPLANTA und die Öffentlichkeitsarbeit des Forschungsverbunds sind auf der Homepage von FORPLANTA unter www.forplanta.de aktuell abrufbar. Über die Homepage

besteht auch die Möglichkeit, über ein Formular per E-Mail mit dem Forschungsverbund in Kontakt zu treten und Fragen zu stellen.

Darüber hinaus ist geplant, mit einem halbjährlich erscheinenden Newsletter über die Forschungsergebnisse, Veranstaltungen und sonstigen Ereignissen des Forschungsverbunds zu informieren.

Die Wissenschaftskommunikation ist wesentlicher Bestandteil von Modul V und des ergänzenden Projekts am CAS der LMU in Zusammenarbeit mit dem Ethik-Institut Technik – Theologie – Naturwissenschaften. Forschungsergebnisse werden für den interessierten Bürger und die interessierte Bürgerin verständlich, abseits des akademischen Diskurses dargestellt. So wurde beispielsweise versucht, eine Rekonstruktion der Debatte um die Grüne Gentechnik zu leisten: Worüber wird gestritten? Wie lässt sich der anhaltende Konflikt beschreiben? Diese Fragen wurden als Online-Präsentation in einer für die interessierte Öffentlichkeit zugänglichen Form aufbereitet. Diese ist auf <http://www.ttn-institut.de/konflikt-gentechnik> abrufbar und wird auch auf die FORPLANTA-Website eingestellt. Zu den weiteren Aktivitäten von Modul V wird außerdem auf die Ausführungen zu Frage 6 Bezug genommen.

Des Weiteren bieten die Koordinatorinnen des Forschungsverbunds an der Volkshochschule Holzkirchen Kurse an, bei der die Arbeitstechniken der Gentechnik interessierten Laien zugänglich gemacht werden, u.a. anhand des Beispiels FORPLANTA.

Die Koordinatorinnen von FORPLANTA machen zudem im Rahmen anderer Veranstaltungen auf die Arbeit des Forschungsverbunds aufmerksam:

- Bereits im Oktober 2010 wurde auf der Biotechnica in Hannover das Konzept des Verbundes auf dem Gemeinschaftsstand der Bayern Innovativ GmbH vorgestellt.
- Beim Forum Life Science im März 2011 war FORPLANTA auf dem Stand der Bayerischen Forschungsallianz GmbH und beim Stand des Cluster Biotechnologie vertreten.

- Das Konzept von FORPLANTA wurde bei der Netzwerkkonferenz „Miteinander reden: Frauen in den Life Sciences im Dialog“ erläutert; Informationsmaterial war erhältlich.
- Im Rahmen der Deutschen Biotechnologietage in München im Mai 2011 wurde zu einer von FORPLANTA organisierten Seminarveranstaltung eingeladen.
- Geplant sind weitere Auftritte bei den Münchner Wissenschaftstagen am 22. - 25. Oktober 2011 sowie eine Festveranstaltung anlässlich der Auszeichnung als „Ort der Ideen in Deutschland“ am 16. November 2011 in Erlangen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Heubisch
Staatsminister